

Stavros Mentzos (2009, 3. Auflage)

Lehrbuch der Psychodynamik. Die Funktion der Dysfunktionalität psychischer Störungen.

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 298 Seiten

Wir sollten dem 1930 geborenen Autor dankbar sein, dass er uns seine originellen und abwägenden Ideen zur Psychodynamik in einem Lehrbuch zusammen gestellt hat.

Mentzos hat die psychodynamischen Betrachtungen schwerer psychischer Störungen immer wieder aus der therapeutischen Praxis heraus betrachtet und sich Gedanken gemacht, wie die psychodynamischen Aspekte konkreten therapeutischen Nutzen entfalten können.

Es gelingt ihm immer wieder elegant scheinbar gegensätzliche tiefenpsychologische Modelle und Akzentuierungen zu überbrücken und ihren jeweiligen praktischen Wert herauszustellen.

In 24 Kapiteln spannt er einen weiten Bogen von den klassischen Annahmen bis zu modernen Ergänzungen und Etikettierungen. Neben seiner Entwicklung einer Allgemeinen Psychodynamik sind seine Ausführungen zur Speziellen Psychodynamik der scheinbar distinkten Störungsbilder sehr ansprechend.

In einem dritten Teil versucht er ausführlich sein neu eingeführtes modifiziertes Konzept zu begründen. Er geht über die Kritik an der kategorialen Diagnostik hinaus und relativiert die nosologischen Betrachtungen. Er integriert evolutionstheoretische Betrachtungen auch in sein Bipolaritätsmodell, nach dem die meisten psychischen Störungen Abwehr und Kompensation von intrapsychischen Gegensätzlichkeiten sind. Sein roter Faden ist die Betrachtung der Funktion der Dysfunktionalität.

Er betont, dass psychische Störungen nicht nur Ausfallerscheinungen, sondern aktive Prozesse sind, die in einem organischen Zusammenhang stehen, wobei es meist um innere Widersprüche geht, die im Falle der Störung zu leidvollen Pseudolösungen führen. Dabei kann der Vergleich von psychodynamischen Ähnlichkeiten und Parallelitäten praktisch und theoretisch fruchtbar sein. Die Betrachtung der Bearbeitungsmodi helfe weiter als das Haftenbleiben an einer Entität. Durch die überschätzten Fortschritte der Neurobiologie findet sich Mentzos in seinen Ansichten bestätigt. Viele psychosomatische Symptome seien sowohl determiniert als auch zielgerichtet.

Der Patient erscheint nicht gestört sondern als ein in unlösbaren Widersprüchen und Antinomien verfangener Mensch, dem der Therapeut intensiv einfühlsam und gleichzeitig respektvoll in achtsamer Mitmenschlichkeit begegnet.

Das Werk kann schon jetzt als Klassiker gewertet werden. Die darin enthaltenen originären Ideen von Mentzos werden jeden befruchten, der die Psychodynamik im Dienste der Psychotherapie sehen will.

Jürgen Junglas, Sankt Augustin

[AKJP, Heft 148, XLI Jg. 4/2010, S. 579-580](#)